

Vom Himbeersaft

Dieser Beitrag ist dem Tischlermeister Zimmer gewidmet, der einem Menschen, der unsere Welt verlassen und in seiner neuen Welt voll aufgegangen ist, 37 Jahre ohne Eigennutz ermöglicht hatte dort zu leben. Dieser Mensch in unserer Welt, Friedrich Hölderlin genannt, hatte sich mit einem seiner letzten Gedichte von unserer Welt aus Mauern und Macht verabschiedet:

Die Mauern stehn
Sprachlos und kalt, im Winde
Klirren die Fahnen.

Mit einem anderen Gedicht soll der eigentliche Beitrag eröffnet werden:

Angewidert vom Geschunkel um Mülener Bötche
streiften wir durch die Trümmerstadt
mitten im kölschen Karneval betranken wir uns
mit dem nichtenden Nichts
an diesem nasskalten Tag im Februar
fingen wir an zu buddeln
in unseren Kinderzeiten
ich grub meine bayrischen Vorberge aus
du stelltest mir deine Ostsee vor
das abblätternde Ferienhaus am Strand in
weissen Nächten
dann entdeckten wir den Himbeersaft wieder
den wir als Kinder bekamen
in dem Jahrhundert vor Pepsi.

Mit diesem Gedicht gratulierte Dorothe Sölle ihrem Freund, dem Sozialpsychiater Erich Wulff zu seinem 60igsten Geburtstag. Erschienen ist das Gedicht, das noch weitere fünf Strophen enthält, zusammen mit anderen Gratulationstexten in einer Festschrift mit dem Titel "Fremde Nähe", die vom Argumente Verlag von W.F Haug und H.Pfefferer-Wolf herausgegeben wurde.

Ferienhaus am Strand und Himbeersaft in weissen Nächten. Nicht um die weissen Nächte und um die GrossbürgerInnenidylle geht es in diesem Beitrag, als vielmehr um die Berufsperson und ihren sozialpolitischen Einfluss, und um einen "linken" Theoretiker und Vordenker in bester oder eben schlechterster Tradition.

Von der Nr 14 des Widerspruch Heftes (Beiträge zur sozialistischen Politik), vom Informationsblatt der Pro Mente Sana bis zur zitierten Festschrift, ehren alle den kosmopolitischen Psychiater, wie ihn Agostino Pirelli in seinem Festschriftbeitrag beschreibt. Eine Person von hohem Ansehen in weiten Teilen der deutschen und schweizerischen "Linken", kein Wunder also, dass sein Festbeitragsaufsatz "Zementierung oder Zerspielung, zur Dialektik von ideologischer Subjektion und Delinquenz" im Widerspruch kommentarlos, also in Übereinstimmung mit

der Redaktion nachgedruckt wurde. Wer ist dieser Erich Wulff?

Wulff ist am 6.November 1926 in Rival/Tallin geboren worden, im Jahr 1939 siedelte er zusammen mit seinen Eltern um, ins sogenannte Warthegau Poznan. Von Juli bis September 1944 Wehrdienst und dann bis 1945 Kriegsgefangenschaft. Danach Studium von Medizin und Philosophie bis 1953, darauf Studienaufenthalt in Frankreich, dabei kommt er in Kontakt mit der franz. "nouvelle philosophie". Von 55 bis 61 Ausbildung zum Psychiater in Marburg und Freiburg. Erhält 61 bis 67 einen Lehrauftrag an der Uni von Hue/Vietnam. Danach in den Jahren 68 bis 74 Oberarzt an der psychiatrischen Klinik Giessen. 1969 erfolgt seine Habilitation. Gastprofessur an der Pariser 68iger Uni "8" von 68 bis 1974. Danach Berufung als Professor für Sozialpsychiatrie an die Uni Hannover. Er ist Mitbegründer der "Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie" die 1970 ins Leben gerufen wurde. Weiter ist er Mitglied des Weltfriedensrates, ÖTV, Friedensliste, Freundschaftsverein BRD-Vietnam und Parteimitglied der Partei "die Grünen".

Um zu verstehen in welchem Zusammenhang Wulff steht, und mit ihm die schweizerischen 68igerInnen und Nach68igerInnen, die in ihrer Zeitschrift Widerspruch den Anspruch erheben ein kritisches, analytisches Organ der Opposition zu sein, gehe ich etwas auf die geschichtliche Entwicklung der Sozialpsychiatrie und der mit ihr verbundenen Sozialmedizin ein.

Sozial-Politik, -Medizin, -Psychiatrie oder Medizin und Staat wollen die totale Kontrolle:

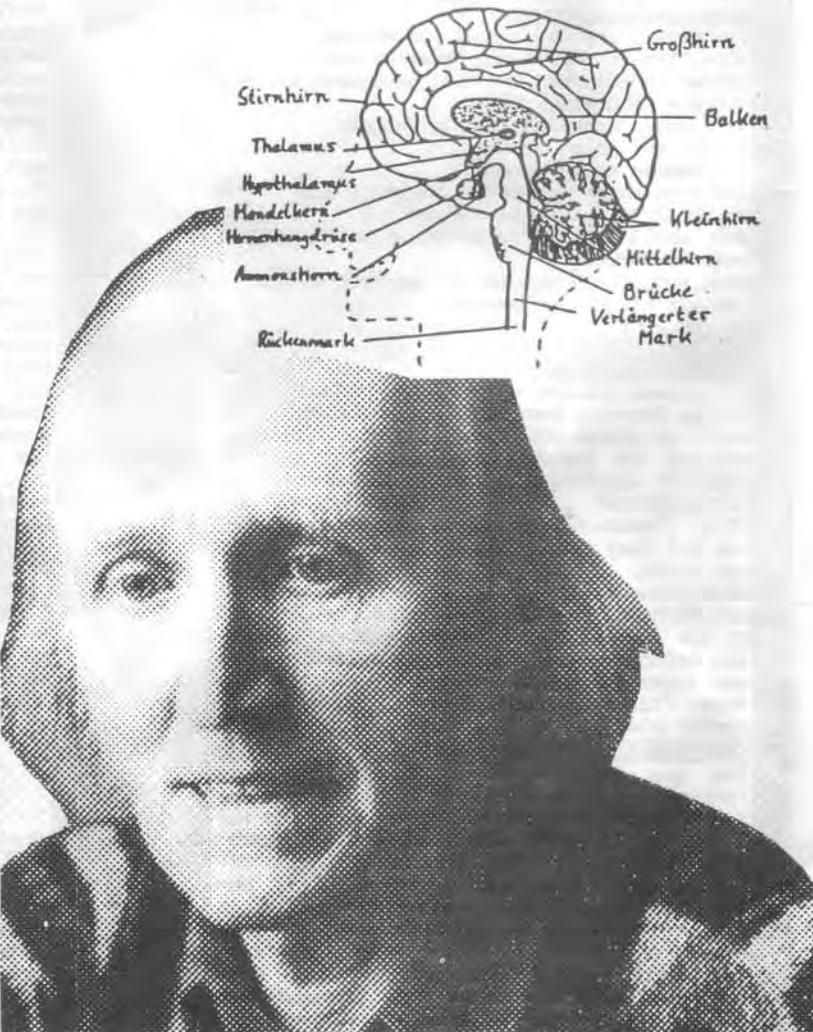
1. Die Frügeschichte :

Wäre 1806 Hölderlin nicht an einen Arzt geraten, der nichts von den neumodischen Asylen hielt, die überall in Europa aus dem Boden wuchsen; und hätte er nicht die sozial-psychiatrische These vertreten, das Irre bes-

ser gleichmässig über die Gesellschaft verstreut sind, so wäre er nie bei seinem Tischlermeister Zimmer gelandet. Diese Anekdote die der Sozialpsychiater Klaus Dörner in einem Referat zum besten gab, sollte beweisen, dass Sozialpsychiatrie eine lange Tradition aufweise und sich bestens bewährt habe. Dörner, der zusammen mit Wulff, als alte 68iger und einigen anderen PsychiaterInnen die Deutsche Gesellschaft für Sozialpsychiatrie (DGSP) gründete irrt nicht, wenn er mit solchen Beispielen auf eine lange Versuchs- und Erfahrungsliste verweist. Dass diese Psychiatrie aber eine Geschichte hat, die mit solchen Anekdoten wenig zu tun hat will ich aufzeigen. Gerade weil solche Leute wie Dörner davor Angst haben, das andere Kreise als die der PsychiaterInnen ihrer Geschichte nachgehen. Der Zusammenhang von aufkommendem Kapitalismus und Psychiatrie sind offensichtlich und spielen für ein Verständnis gerade der modernen Sozialpsychiatrie eine wichtige Rolle.

So wurden mit dem Sieg des Liberalismus in der französischen Revolution, also des Geldadels, die Irren von gewöhnlichen Kranken und Gefangenen getrennt und in nur für Irre gedachte Krankenhäuser gesperrt. Auf diese Weise entstanden im frühkapitalistischen England und den sich kapitalistisch entwickelnden Nachzügern wie der USA, Frankreich und Teilen Deutschlands und auch der Schweiz bis Mitte des 19. Jahrhunderts ein staatlich, aber auch ein privat geführtes und verwaltetes Irrenanstaltswesen. Die Verwissenschaftlichung der Menschen führte zur Entwicklung der Psychiatrie als Teilbereich der Medizin. Die Irrenanstalten erwiesen sich aber bald als Refugium des Unproduktiven, Störenden, neben den neuen Arbeitsklöstern genannt Fabrik. So stellte sich die Aufgabe, diese Räume aus vorkapitalistischer Zeit, gefüllt mit nicht gewinn- und leistungsorientierter, brachliegender Arbeitskraft, in irgendeiner Form nutzbar zu machen. Die Sozialpsychiatrie war erweckt. "Nach Hallaran (einer der ersten Psychiater Banal) verwirklichte dies exemplarisch W.C. Ellis, ärztlicher Direktor des County Asylum, Hanwell. [...] Dieser erste systematische Vertreter einer Sozial-, bzw. Arbeitspsychiatrie sah durchaus das Risiko des Übergangs vom Anstaltsmilieu in die Arbeitswelt; er führte den Probe-Urlaub vor der Entlassung ein und benutzte einen Fonds zur Reintegration der Entlassenen in die Arbeitsordnung. So war Ellis auch der einzige Psychiater, der 1834 vor dem Parlament zur Lage der "Labouring Classes" gehört wurde. Nie zuvor waren die Irren so rigoros dem Nützlichkeitsprinzip der Wirtschaftsgesellschaft angepasst worden, der daher auch keine psychiatrische Leistung zuvor so plausibel erscheinen konnte: Ellis war der erste, der als Psychiater geadelt wurde." Bezeichnend ist auch der religiöse Gehalt und Ursprung der Psychiatrie. Die ersten medizinischen pflegerischen Anstalten wurden von Quäkern (protestantische Sekte) in York gegründet, die damit einen bis heute gültigen religiösmoralischen Anspruch in die Psychiatrie brachten. "Von dieser Zeit an (Mitte 19. Jhd.) wird der Wahnsinn nicht mehr als ein Gesamphänomen betrachtet, das durch die Zwischenglieder 'Einbildungskraft' und 'Wahn' Körper und Seele betrifft. In der neuen Welt der Anstalt, in dieser Welt der strafenden Moral, ist der Wahnsinn etwas geworden, das wesentlich die menschliche Seele, ihr Schuldgefühl und ihre Freiheit betrifft; er ist jetzt in den Bereich der Innerlichkeit verlegt, und dadurch wird der Wahnsinn zum erstenmal in der abendländischen Welt nach Status⁶ Struktur und Bedeutung psychologisch." PsychologInnen und vor allem PsychiaterInnen sind zu VollzieherInnen einer herr-

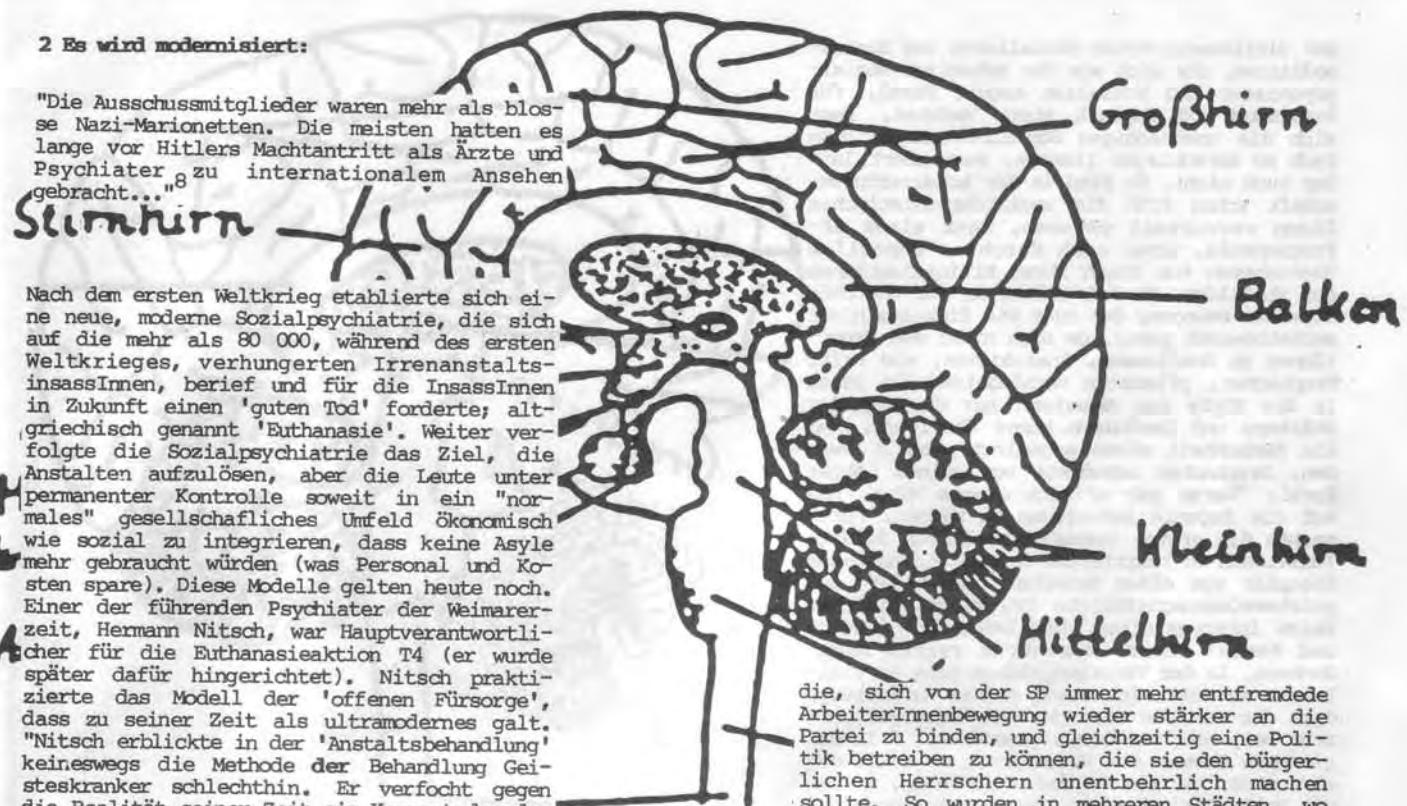
schenden (ob links oder rechts) Moral und Norm geworden. Ihr Status ist klerikal der einer PriesterIn, die auf Häresie mit Tod und Vernichtung (im physischen wie im psychischen Sinn) antwortet. Die Schweiz als Nährboden von protestantischer Ethik und wirtschaftlichen Krämerturns bildete bald eine führende Rolle in der Psychiatrie, indem sich die Psychiatrie mit medizinischen Menschenexperimenten und solchen Gestalten wie August Forel und C.G. Jung entfalten konnte. So operierte 1891 der Schweizer Psychiater Burckhardt sechs Patienten am Hirn, wobei einer starb. Er wollte die Hirnverletzungen beseitigen, die zur Psychose geführt hätten. So wie diese, wurden in jenen Jahren noch viele Hirne analysiert, am liebsten die Hirne von politisch unliebsamen Personen. Man fand heraus, das 'Anarchismus' auf Ideen von Menschen mit Hirnschädigung zurückzuführen sei, und der italienische Arzt Lombroso stellte fest, dass die 'Neigung zum Verbrechen' sei eine angeborene Krankheit. So entstand die Vererbungstheorie, die der Sozialpsychiatrie eine neue Aufgabe zufügte. Von Staat her wurde die Annahme übernommen, dass ein gewisser Prozentsatz 'seiner' EinwohnerInnen vererbar delinquenter, debil, minder sei. Hier, so wurde angenommen, könnte die Sozialpsychiatrie, durch Vorbeugung und Erfassung der Bevölkerung, diese Menschen ausscheiden, ja sogar ausmerzen; - die Eugenik war geboren. Dieser Vererbungsfaktor ist bei den SozialpsychiaterInnen auch heute noch unbestritten, (wir werden das anhand einer Aussage Wulffs aufzeigen) und spielt zur Rechtfertigung der Gentechnologie wieder eine wichtige Rolle.



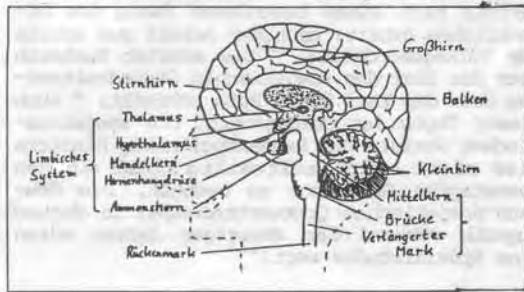
2 Es wird modernisiert:

"Die Ausschussmitglieder waren mehr als blosse Nazi-Marionetten. Die meisten hatten es lange vor Hitlers Machtantritt als Ärzte und Psychiater... zu internationalem Ansehen gebracht..."⁸

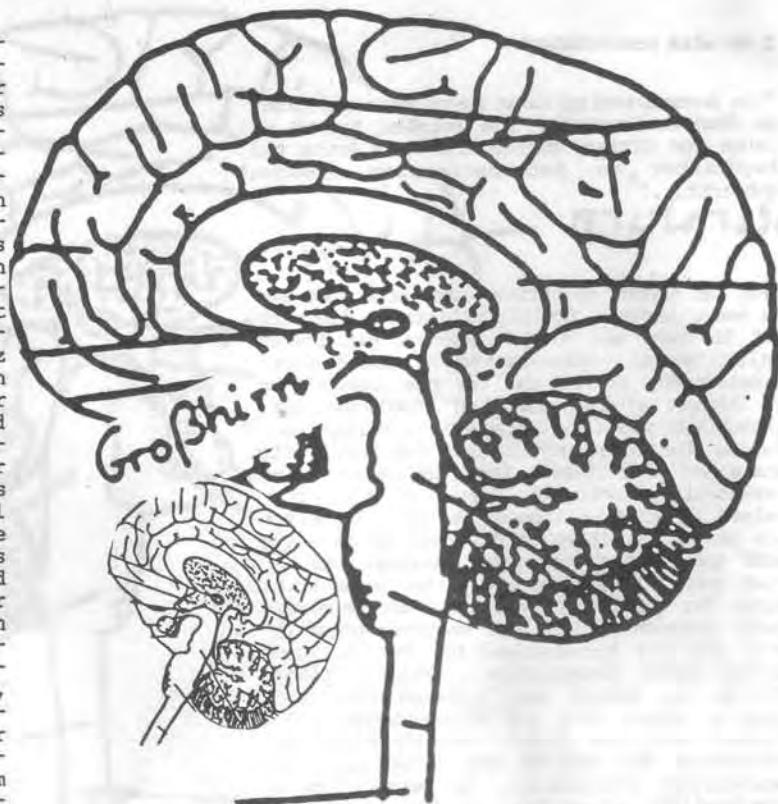
Nach dem ersten Weltkrieg etablierte sich eine neue, moderne Sozialpsychiatrie, die sich auf die mehr als 80 000, während des ersten Weltkrieges, verhungerten Irrenanstaltsinsassen, berief und für die Insassen in Zukunft einen 'guten Tod' forderte; altgriechisch genannt 'Euthanasie'. Weiter verfolgte die Sozialpsychiatrie das Ziel, die Anstalten aufzulösen, aber die Leute unter permanenter Kontrolle soweit in ein "normales" gesellschaftliches Umfeld ökonomisch wie sozial zu integrieren, dass keine Asyle mehr gebraucht würden (was Personal und Kosten sparte). Diese Modelle gelten heute noch. Einer der führenden Psychiater der Weimarerzeit, Hermann Nitsch, war Hauptverantwortlicher für die Euthanasieaktion T4 (er wurde später dafür hingerichtet). Nitsch praktizierte das Modell der 'offenen Fürsorge', dass zu seiner Zeit als ultramodernes galt. "Nitsch erblickte in der 'Anstaltsbehandlung' keineswegs die Methode der Behandlung Geisteskranker schlechthin. Er verfocht gegen die Realität seiner Zeit ein Konzept der den Anstalten vorgelagerten 'offenen Fürsorge' (also das, was heute die sozialpsychiatrischen Dienste sind), die er 1925 im sächsischen Wohlfahrtsgesetz verankern konnte."¹⁰ Auch setzte er sich gegen die körperliche Misshandlung in den Anstalten ein: "Die Fehlhaltung jeglicher Zwangsmittel aus dem gewöhnlichen therapeutischen Apparat gilt mit Recht als Grundforderung der modernen Irrenbehandlung."¹¹ Nitsche und andere gründeten sogenannte 'Irrenhilfen', die mit der 'Pro Mente Sana' Zielsetzung ohne weiters vergleichbar sind. Die Ziele dieser 'Irrenhilfe' sind: "Sie hatten und haben zum Ziel die materielle und wirtschaftliche Unterstützung frei lebender Geisteskranker, sowie der Familien von Anstaltpfleglingen durch Gewährung von Geldbeihilfen, Arbeitsvermittlung, Beratung, Zuspruch, ferner die Aufklärung der Bevölkerung über das Irrenwesen."¹² Bei Pro Mente Sana tönt das heute so: "Die 'Pro Mente Sana' bemüht sich darum, dieses Recht auszuweiten und ihm, wo es **umötigerweise** (Hervorhebung Banal) angetastet wird, Nachachtung zu verschaffen. Sie fordert dazu auf, die Persönlichkeit der Erkrankung zu respektieren. Ihr wichtigstes Ziel ist die (Wieder)Eingliederung der Gesunden in die Gesellschaft der Gesunden. Die Pro Mente Sana kämpft gegen missbräuchlichen Freiheitsentsetzug, gegen **überflüssige** (Hervorhebung Banal) Zwangseinsweisungen, gegen entwürdigende Behandlungsformen. Sie setzt sich ein für offene Kliniken und gemeindenahe Dienste, das heißt: für eine Psychiatrie, welche die Betroffenen auch in ihren Lebensverhältnissen begleitet."¹³ Auch die anfangs des 20igsten Jhdts. erklärte Praxis: '1. Prävention, 2. Prophylaxe, 3. Verhütung und 4. Hygiene' haben ihre Gültigkeit nicht verloren. Die Sozialpolitik, vor allem die sozialmedizinische, war lange vor dem 3. Reich im Aufbruch. Lanciert wurde sie meistens aus sozialdemokratischen Kreisen, die erstmalig nach dem Krieg die staatspolitischen Möglichkeiten bekamen mit Ministerposten ihre Ideen umzusetzen. Ihr Ziel war es,



die, sich von der SP immer mehr entfremdete ArbeiterInnenbewegung wieder stärker an die Partei zu binden, und gleichzeitig eine Politik betreiben zu können, die sie den bürgerlichen Herrschern unentbehrlich machen sollte. So wurden in mehreren Städten, wo sich anarchosyndikalistische und kommunistische Frauengruppen gebildet hatten, die unabhängig von staatlicher Medizin und Fachleuten sein wollten (es waren vor allem Frauen die sich mit Gesundheit auseinandersetzt hatten). Sie wollten die Geburtenkontrolle selber übernehmen und klärten sich in ihren Selbsthilfegruppen über Verhütung und Krankenpflege auf, sicher spielte die klassische Rollenteilung mit), Projekte lanciert, die diese Selbständigkeit zerstören sollte. "Diese Basisbewegung war vor allem vom schweizer Arzt Fritz Bruppacher beeinflusst. Auf die Grösse dieser selbstorganisierten Massenorganisationen, den Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene, wirkten vor allem die Anarcho-Syndikalisten prägend."¹³ Nicht nur Bruppacher, sondern vor allem der Anarchist und Arzt Raphael Friedberg war Initiant dieser Bewegungen. Er war einer der Mitbegründer des deutschen Anarchosyndikalismus.¹⁴ Gebärstreik und Geburtenrückgang unter den kinderreichen Familien erschreckten die Bürgerlichen so, dass sie die Sozialdemokratie ausschickte, ihr ein Ende zu setzen: "Eine Allianz gegen eine proletarische Sozialbewegung, die begonnen hatte, sich die Früchte des aufkommenden Sozialstaates auf ihre eigenen Art und Weise anzueignen. So wurde Grotjahn, ein Sozialist von jener Sorte, für die der Sozialismus vor allem gleichbedeutend mit der Ausmerzung des Lumpenproletariats ist".¹⁵ Grotjahn war einer



der einflussreichsten Sozialisten und Sozialmediziner, die sich wie der schweizer Sozialpsychiater und Sozialist August Forel, für Rassismus und Eugenik stark machten. Dass sich die unabhängigen Sozialbewegungen einfach so zerschlagen liessen, verwundert leider auch nicht. So sind in der ArbeiterInnen- schaft schon früh die sozialdarwinistischen Ideen verwurzelt gewesen, dank einer SP- Propaganda, aber auch durch zu schnelles Übernehmen von Ideen ihrer MitinitiantInnen und Vorbilder. So ist selbst in der anarchistischen Bewegung der oder die Einzelne nicht selbstbewusst genug, um sich nicht den ExpertInnen zu überlassen. Anarchisten, wie Fritz Bruppacher, pflanzten verhängnisvolle Ideen in die Köpfe der Menschen: nur die und der Stärkere und Gesündere könne überleben, und die Menschheit müsse eugenisch geheilt werden. Bruppacher schwärmte von seinem Lehrer Forel: "Darum gab er sich grosse Mühe, uns auf die Eugenik aufmerksam zu machen. Forel machte die ersten Versuche moralisch defekte Individuen zu kastrieren. Er war ein seltenes Exemplar von einem Menschen, den natur- und geisteswissenschaftliche Fragen in gleicher Weise interessierten. Die Lehre von 'Gehirn und Seele' stand im Zentrum seines Nachdenkens. In der Vererbungslehre ging er vielleicht zu weit. Ich stand seiner Auffassung, dass der soziale Instinkt des Menschen vererbt sei, sehr skeptisch gegenüber."¹⁶ In der gleichen Nummer des Widerspruch wo Wulff geehrt wird, ist ein Artikel erschienen, in dem die Rolle der schweizer Psychiater August Forel und Eugen Bleuler¹⁷ beleuchtet wird. Die schweizerischen Irrenanstalten hatten dank dieser beiden eine wichtige Funktion in der Begründung einer Theorie der Auslese (die sie auch schon ab und zu praktizierten) von wertvollen und wertlosen Menschen. "Im Gegensatz zu der BRD hat in der Schweiz eine weitaus bruchlosere Kontinuität in Behandlung und Forschung in der Psychiatrie vor und nach dem Krieg stattgefunden. Die Psychiater in der Schweiz hatten ja nichts verbrochen, sie stimmten nur mit den wissenschaftlichen Grundlagen der NS-Psychiatrie überein."¹⁸ Das diese Art von Psychiatrie gerade von "Linken" vertreten wurde bevor sie die Nazis als Massenmordmittel einsetzten, das wird ersichtlich wenn Grotjan zitiert wird, ein Sozialmediziner, der heute in Ost und West erneut eine wichtige theoretische Grundlage liefert für die Anwendung der Sozialmedizin und ihrer Spielart, der Sozialpsychiatrie. "Demgegenüber lässt sich zeigen, dass die Ausscheidung und Festhaltung des defekten Teils der Bevölkerung, wie sie ein ausgedehntes Hospital und Asylwesen mit sich bringen, sozusagen eine wichtige Prophylaxe der Entartung anzusehen ist."¹⁹ So ist es denn nicht verwunderlich, dass dort, wo der Staat seine Macht schützen wollte, und mit ihr sich selber, er überall dezentrale sozialpsychiatrische Projekte aus dem Boden stampfte. Und das von Deutschland bis zum jungen Staat Sowjetunion. "So entsteht das dringende Bedürfnis nach einem besonderen Zweig der öffentlichen Arbeit: nach der Arbeit zum Schutz der Volksgesundheit."²⁰ Das schrieb Bucharin über das Ziel des sowjetischen Gesundheitswesens über das Karl Heinz Roth schreibt: "Auch dieser Topos ist durchgängig. Die sowjetischen Sozial- und Rassenhygieniker hinderte dies nicht, sich zeitweilig total in den Fussstapfen Grotjahns zu bewegen. Die deutsch-Sowjetischen Querverbindungen in Sachen Eugenik während der zwanziger Jahren wären eine Spezialstudie wert!"²¹



Im dritten Reich konnte sich die Sozialpsychiatrie voll ausleben: "1933, im Jahre der relativen Vergrösserung des Therapiespielraums der Sozialpsychiatrie, war eine Entwicklung verwandter Natur ebenfalls weit gediehen: In Schriften mit Titeln wie 'Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens' oder 'Erlösung der Menschheit vom Elend' hatten MedizinerInnen, PsychiaterInnen und JuristInnen bei Psychiatertreffen gefordert, rechtliche Möglichkeiten zu öffnen, Tötung von, in ihren Augen zwecklos, wertlos, nutzlos, lebensunwerten, kostspielig usw. scheinender, Geisteskranker zu schaffen."²² Es war der Anfang einer Vernichtungswelle die 200 000 Menschen im Namen der modernen Wissenschaft vernichtete. Nach dem zweiten Weltkrieg hatte sich gezwungenermassen die Therapie für das, nach Meinung der PsychiaterInnen, kranke Volk geändert. Das System von überwachen und Kontrolle war schnell erneuert, und als SoldatInnen der ÄrztInnen wurden in der BRD die sogenannten VolkspflegerInnen eingesetzt. (Bei uns Gemeindepflegerin) "Durchsetzen konnte sich die heutige Sozialpolitik letztendlich erst durch Grotjahn, indem der Sozialrassismus der deutschen Mittelklasse mit der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung fusioniert wurde."²³ Also des sozialen Keynesianismus, wie es Oskar Negt in der Festschrift für Wulff schreibt. Dass in der Schweiz sich in Sachen moderner Sozialpsychiatrie nach dem zweiten Weltkrieg nicht wenig getan hat, das verwundert nicht, denn die Bücher von Forel und Bleuler sind bis heute an den Unis geachtete und benutzte Lehrbücher; die schweizerische Psychiatrie (und mit ihr die ganze Medizin-Enquête) ist sich bis heute keiner Schuld bewusst, da sie Unterstützung von links bis rechts genoss. So konnte 1953 noch Bruppachers letzte Ehefrau Paulette Bruppacher in ihrem Buch "Meine Patientinnen", das von der sozialdemokratischen Büchergilde Gutenberg herausgegeben wurde, schreiben: "Es wird der

Gemeinschaft die Erhaltung körperlicher oder geistig unbrauchbarer, lebensuntauglicher Elemente zugemutet, die nirgends eingereiht, ihr nutz- und freudloses Dasein in Heimen verdämmern."²⁴ Diese Zeilen erschienen unter dem Kapitel 'eugenische Indikation', und sollten als fortschrittliche Begründung zum Schwangerschaftsabbruch verstanden werden. Anfang der 70iger Jahren forderte der Sozialpsychiater Luc Ciompi aus Lausanne, dass ein Netz von ambulanten, sozialpsychiatrischen Zentren geschaffen werden sollte, deren Aufgabe z.B. Krisen-Intervention, Erfassung von Risiko-Gruppen, etc. sein müsse und vom Bund und Kantonen koordiniert werde. Dass nicht erst seit AIDS und steigenden FixerInnenzahlen diese Zentren in allen grossen Städten (ja sogar in ländlichen Regionen), aus dem Boden schossen und die Forderungen von Ciompi längst erfüllt sind, ist heute nur zu gut ersichtlich. Die Schweiz hat hier, zusammen mit anderen Ländern erneut eine führende Rolle eingenommen (wie damals bei den Hirneingriffen) nicht zuletzt der bruchlosen Kontinuität wegen. Ja, sie ist sogar daran, ihr Netz noch zu erweitern, wie ein Zitat aus der 'Pro Mente Sana'-Zeitung beweist: "Der Zuger Sanitätsdirektor äussert sich über seine ersten Erfahrungen als Regierungsrat und erklärt seine nächsten Ziele. Im Sektor Sozialpsychiatrie drängen sich Massnahmen auf, damit psychisch Kranke, die nicht mehr in der Klinik sind, inskünftig noch besser betreut werden können."²⁵ Dass sich hier mit Hilfe von Wissenschaft (Hilfsmittel sind kommende Volkszählung, Gentechnologie usw.) ein neues Herrschaftsinstrument formiert, das die Möglichkeiten eines 3. Reiches bei weitem übersteigt, das sollte uns mobilisieren. Auch wenn uns heute angeblich ein Schutz vor Missbrauch zugesichert wird, dürfen wir dieser Entwicklung nicht bloss zuschauen. Wenn FaschistInnen sich ihrer Möglichkeiten bedienen können, wird es bereits zu spät sein.

3 Die neue Sozialpsychiatrie, das 68iger Kind und ihre Rolle:

Wenn wir uns die letzten beiden Nummern des 'Widerspruch' anschauen (Nr. 14 und 15), so sehen wir, das nicht akademische Berufe unter den Schreiberlingen kaum vertreten sind. Des Weiteren äussern sich zu sozialmedizinischen Themen ausschliesslich Fachfrauen und -männer (z.B. PsychiaterInnen, PsychoanalytikerInnen, usw.) aber keine Betroffenen. Ein weiters Merkmal dieser Zeitschrift ist, dass sie ihre Analysen aus einem staatsgläubigen pseudoradikalen Marxismus ziehen ('linkes' Establishement); sie als moderne Form der Sozialdemokratie zu bezeichnen ist nicht abwägig. Bezeichnend sind die Beiträge; sie reflektieren die Situation einer langweiligen dogmatischen schweizer 'Linken', die eben keinen Widerspruch duldet. Meist sind Artikel, die organische Positionen vertreten, alte Beiträge von längst toten Prominenten aus andern Ländern (z.B. M. Foucault, E. Fromm, J.-P. Sartre). Bemerkenswert ist der grosse Anteil von Leuten, die sozialpsychiatrische Thesen vertreten. In der Nr. 14 ist sogar ein Autor Mitglied der 'Pro Mente Sana', wird aber nicht als solcher bezeichnet. Warum nur diese beiden Nummern? Die Nummern über '68ig' (Nr. 15) und über 'Normalität' (Nr. 14) haben charakteristische Aufsätze, die die modernen sozialmedizinischen Thesen verdeutlichen, auf ihre Entstehung eingeht und sie als das kennzeichnen was

F. Hauser-W

nde N
schrif

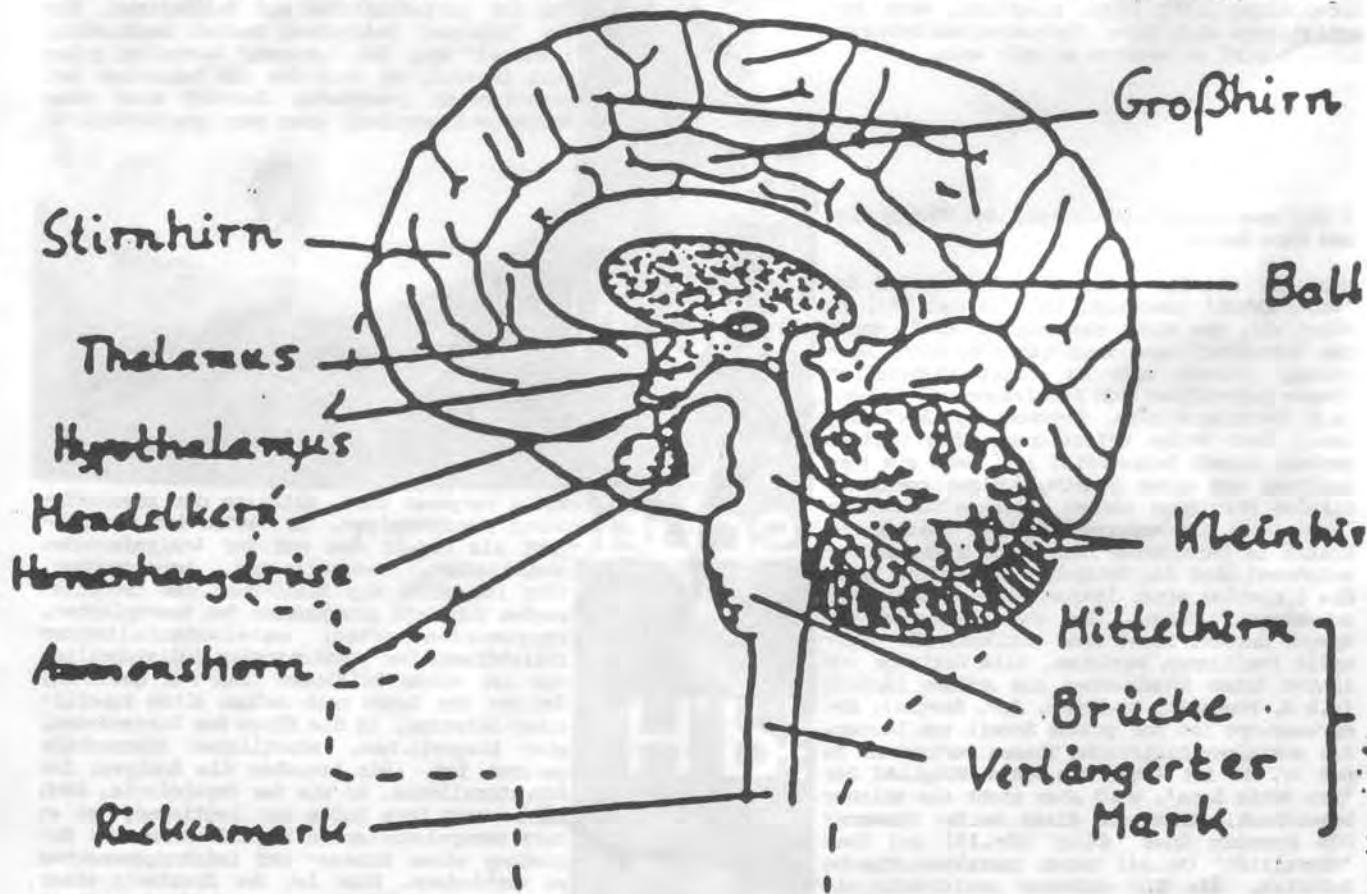
td'H

sie ist, nämlich die Politik einer Sozialpsychiatrie der SP in der Zeit vor dem 3. Reich. Der Artikel von Marc Rufer beleuchtet die Rolle der schweizerischen Psychiatrie ausgezeichnet, sein Artikel relativiert sich aber da, wo er die Rolle eines Sozialisten Forel ausklammert, ja keine 'linken', selbstkritischen Bezüge herstellt. Darum verwundert es uns nicht, dass dieser Artikel in der 'Pro Mente sana'-Zeitung erscheinen konnte. Genau das ist es, was eine 'Pro Mente Sana' z.B. und einen Erich Wulff so gefährlich machen; ihre suggerierte Fortschrittlichkeit, die eine 'moderne' Psychiatrie im 3. Reich so 'erfolgreich' werden liess. Diese Mischung aus 68iger Antipsychiatrieforderungen und Psychiatrie, das Ausschalten einer Opposition mittels Inbeschlagnahme derselben (Antipsychiatrie) durch die Psychiatrie (sprich: dialektische Verdauung) ist es, was sie so selbstsicher werden lässt. "Die Bücherregale der französischen Buchhandlungen füllen sich mit Literatur über Anti-Psychiatrie, mit oft pseudomarxistisch oder strukturalistisch aufgearbeiteter Psychoanalyse, deren objektive Funktion darin besteht, die Aktiven vom solidarischen nach aussen gerichteten Handeln ab, und auf individuelle Introspektion hinzu lenken."²⁶ Die Taktik der 'Nach 68iger' hat Methode, so meint Emilio Modena im Widerspruch 15 (er zeigt die Geschichte der zürcher Psychoanalyse von 68 bis 88 auf): "Das Hauptinteresse der politisierten Studenten galt dabei der Weiterentwicklung des Marxismus durch eine kritische Theorie des Subjekts, von der man sich Aufklärung über den ominösen 'subjektiven Faktor' versprach,.. . . . Der Strukturalismus löst das geschichtliche individuelle Subjekt auf, ja geht bis zu seiner Zerstörung (nicht zu verwechseln mit Zerstörung eines Geschichtsbildes der HerrscherInnen und HeldenInnen. Wir die 'kleinen' Individuen machen Geschichte, indem wir sie, die 'grossen' Gestalten gross sein lassen), so dass dem nun heimatlos und geschichtlos gewordenen Subjekt eine neue Bewusstseinswirkung, eine neue geschichtliche

Rolle verpasst wird, mithilfe der revolutionären Psychoanalyse. In beiden ist das Subjekt als Objekt dem und der Analysierenden ausgeliefert, manipulierbar, beherrschbar. 68ig ist somit das Auslöschen des revoltierenden Subjekts zuungunsten des therapierten, konsumorientierten, nabelschauhaltenden Individuums. Der revolutionäre Individualismus ist einem hilflosen Über-ich gewichen, das auf der Suche nach seinem alten rebellischen Schatten, in die Fänge der LehrerInnen, also bürgerlichen, staatlichen Hierarchien geraten ist. (Wir brauchen die Analysen des Strukturalismus, so wie der Psychologie. Doch müssen wir ihre Rolle neu bestimmen, um so ihre manipulatorischen Möglichkeiten zur Erziehung eines Konsum- und Leistungsmenschen zu verhindern. Hier ist der Grundsatz einer konsequent verfolgten Herrschaftslosigkeit als Schutz am geeignetsten). In der Tradition

der marxistischen Kulturrevolution (der Führer wurde angeprangert auf Befehl des obersten Steuermanns), festigte sich in einer Art Putsch die neue Psychiatrie, die sogenannte 'Antipsychiatrie' ihre Macht, sie versuchte die Anstalten zu öffnen, um sie dezentral, als Krieseninterventionscenter z.B. zu betreiben. Die Kontrolle wurde aber weiterhin aufrechterhalten mithilfe immer besserer Psychofarmaka. "Laut Valdesalici, der in seinem Leben bislang drei mal selber Opfer zwangswise Neuroleptika-Behandlung in italienischen Anstalten war, stehen «befreite» Patientinnen und Patienten draussen fast durchweg unter dem Einfluss von Depot-Neuroleptika; dadurch seien die Kosten für «Medikamente» sogar rapide gesunken, so dass sich für Außenstehende der Eindruck ergeben könnte, als bestünde ein wesentlicher Unterschied zwischen der «demokratischen» italienischen Psychiatrie und der gewöhnlichen deutschen Gemeindepsychiatrie".²⁸ Die moderne Sozialpsychiatrie ist unter den Parolen der Antipsychiatrie aufgebrochen. Wie die Kulturrevolution nur die Diktatur eines Herrschers (Mao) festigte, so festigt sich die Position der Psychiatrie von 'links' bis rechts mithilfe der Antipsychiatrie! "Das besondere Klima der Anhimmelung von Koryphären, welche an Religiosität grenzte, war allerdings ein Nebenprodukt der persönlichen Analysen."²⁹ Ihr Ziel ist die totale Kontrolle im Dienste eines jeden Staates, ob links oder rechts (am liebsten aber eines 'fortschrittlichen Staates für die 68igerInnen und jünger'). Am klarsten tritt der repressive Reformismus im Bereich des Gesundheitswesens in der psychiatrischen Sektorisierung in Erscheinung. Es handelt sich dabei um das ideologische Korrelat der militärischen Präsenz der Polizei in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens:

die Städte, die Gemeinden, die Regionen werden in Sektoren aufgesteilt, die sich zum Teil mit den Polizeirevieren exakt decken und für die jeweils eine psychiatrische Ambulanzstation zuständig ist; und ebenso wie bei einem Vergehen oder Verstoss gegen die bestehende Ordnung die Polizei auftaucht, treten Teams aus Psychologen, Psychiatern und Sozialarbeitern überall dort in Erscheinung, wo einer Amok läuft, selbstmordgefährdet ist oder sich ganz einfach durch abweichendes Verhalten auffällig verhält."³⁰ Das geht auch aus Äußerungen des führenden sozialpsychiatrischen Theoretiker Dörner hervor (Dörner wird im Widerspruch oft zitiert). "In jeder Familie gibt es mindestens einen, der unter die Rubrik 'psychisch krank' fällt. Der mal Selbstmordversuche gemacht, oder sich plötzlich umgebracht hat, oder öfter depressiv gewesen ist, oder es gibt jemanden, der säuft. In jeder Familie gibt es eine alte Oma, die tütelich ist, die Stimmen hört."³¹ Die ganze Gesellschaft ist krank und bedarf der Heilung, so ist die Bevölkerung nach Dörner wie die Umweltverschmutzung zu behandeln (Volkshygiene). Die Kapitelüberschrift aus einem seiner Bücher lautet: "Gemeindepsychiatrie - Gemeindegesundheit zwischen Psychiatrie und Umweltschutz." Diese Aussage, noch etwas verpackt in Kapitalismus- und Konsumkritik, finden wir im Widerspruchstext (Wulffnummer) von Urs Ruckstuhl: "Die illegale Drogensucht erfüllt eine Stellvertreterfunktion und gewährleistet so die weitere Verleugnung der allgemeinen Süchtigkeit durch die unauffällige Mehrheit...".³² Es seien alle süchtig, darum: "die Abhängigen aller Suchtmittel müssen vor dem Gesetz gleich sein. Das kann heißen: Legalisierung der illegalen Drogen. Oder aber: Radikales Werbeverbot für alle Drogen, äußerst restriktive Pharmapraxis."³³



Darum findet er auch, ohne dass ich jetzt auf dieses Thema noch eingehen will, das Spritzenabgaben an FixerInnen falsch ist und das die Gassenarbeit verschwinden muss, zugunsten von seinen Zentren, den therapeutischen Wohngemeinschaften (den besser kontrollierbaren, neuen Kliniken). Das ganze, im Sinne Platon's Staates der Intellektuellen (das philosophische Grundcredo der meisten Widersprüchlinge): "Vielleicht wäre es die Aufgabe einer Kommission von wirklich unabhängigen, unbefangenen, kreativen Persönlichkeiten, sich über die Bücher zu machen und neue unkonventionelle Wege auszuarbeiten." Dies alles wird wohl nur ein 'starker Staat' verwirklichen können. Hilfe wäre mit dieser Struktur ja eh nicht möglich, was sein 'Pro Mente Sana' Kollege Balmer in ihrer Hauszeitung zugibt und somit ihre reine Kontrollfunktion bestätigt, er meint zur Kritik an den sozialpsychiatrischen Projekten: "Zu solcher Kritik gäbe es viel zu sagen, zum Beispiel, das ein Anspruch, durch sozialpsychiatrische Konzepte psychisches Kranksein zu überwinden. Die Sozialpsychiatrie ist auch nicht in der Lage, Sozialisationsdefizite oder gesellschaftliche Widersprüche zu eliminieren."³⁴ Also dient sie nicht der Änderung, sondern dem Erhalt der Gesellschaft. Dass 'linke' PsychologInnen und PsychiaterInnen einen Herrschaftsanspruch haben, geht aus der Schlussfolgerung von Modenas Beitrag hervor: "Die Berücksichtigung tiefenpsychologischer Erkenntnisse, wie die Bedeutung der Triebfaktoren oder narzisstischen Bedürfnisse und Einstellung sowie der Einbezug von Gruppendynamik, Institutionsanalyse und Massenpsychologie könnten mit der Zeit zu einer Optimierung linker Politik führen. Dazu müssten allerdings in der linken Bewegung selektiv Widerstände abgebaut werden. (...) So berechtigt mir angesichts der kontinuierlich weiter expandierenden Psychobooms das Misstrauen gegen eine immer klarer vom ideologischen Staatsapparat beherrschte Psychologie erscheint, so unvernünftig ist heute ein antipsychologischer Affekt, welcher den Blick vieler Genossen gerade auf die Veränderung der Psychoanalyse versperrt."³⁵ Und wer würde die Führung und Analyse übernehmen? "Wär ächt wär!"

er-Wolf (Hg.)

"Der Analysand, der mehrere Jahre lang mehrere Stunden in der Woche auf der Couch des Analytikers verbringt, gerät im Verhältnis zu diesem in einen Zustand tiefer Regression, was notwendig ist, um die infantilen Konflikte wieder zu beleben, bewusst zu machen und zu überwinden."³⁶ Wer, ER!
Jetzt aber zu Erich Wulff.

Fremde Nähe

Fremde Nähe

Das delinquente Denken oder die Herrschaft der Analyse:

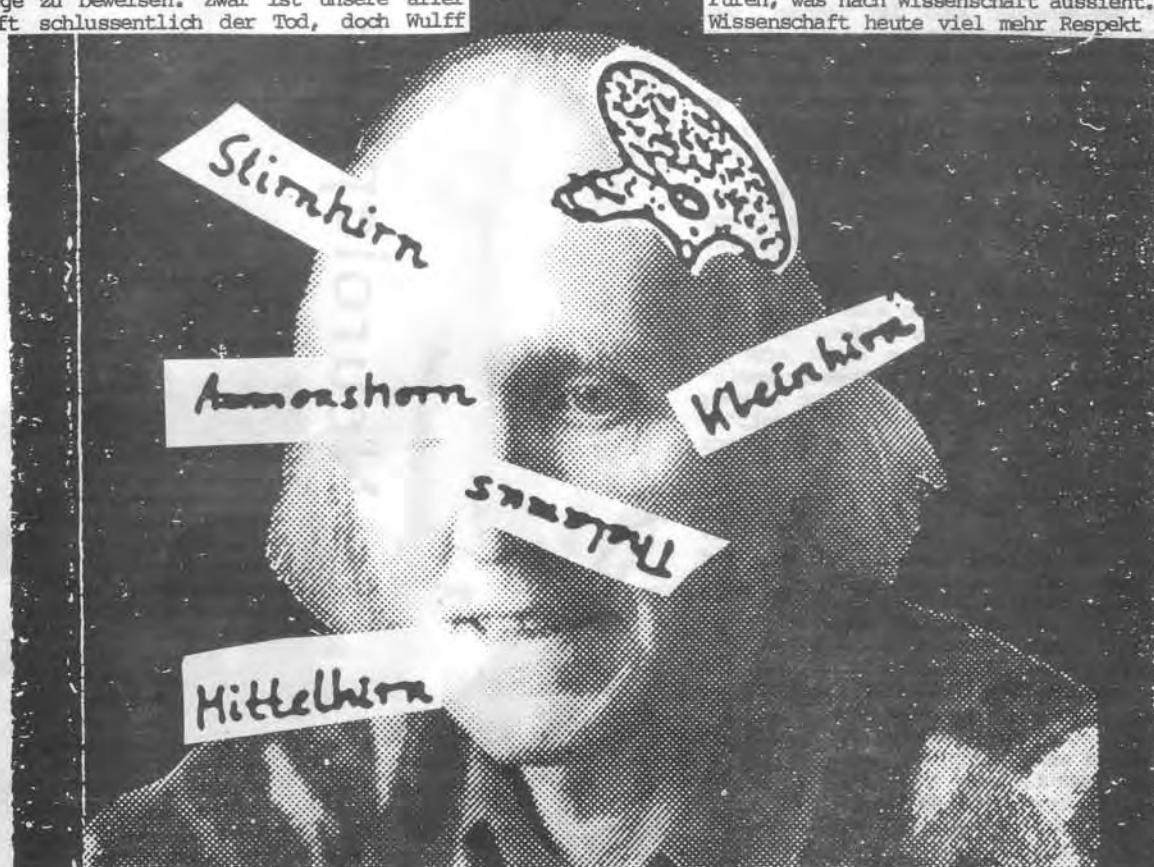
Ich will anhand der Festschrift Wulff's "Zementierung oder Zerspielung" die geäusserte Kritik an der Zeitschrift Widerspruch (also an einer gewissen schweizer 'linken') und an der Sozialpsychiatrie verdeutlichen. Der Beitrag Wulff's ist der Delinquenz gewidmet; besser, der "Dialektik von ideoologischer Subjektion und Delinquenz". banals (mögliche) übersetzung: "die Gegensätzlichkeit von rhetorischen Fragen und Straffälligkeit" (eine versteckte Selbstanalyse also). Die Omnipotenzgelüste dieser platonischen Linken entlarven sich in solchen Texten; brillant geschrieben, mit Fremdwörtern bespickt, aber in seiner Aussage verheerend. Wulff will mit seinem Aufsatz (1. Kapitel) das "delinquente 'In-der-Welt-sein'" also die "delinquente Seinsweise" sichtbar machen. Um Delinquenz zu verdeutlichen, muss er sie zuerst Typologisieren; was er als nicht einfach taxiert. Der Topos für seine Delinquenz findet er vorläufig an den klassischen Orten wie Knästen und Gerichten, aber auch bei Arbeitslosen und in der linken ausserparlamentarischen Autonomenszene (dazu später). Er analysiert aber nicht die Norm die verletzt wird, sondern das Subjekt das sich gegen die Norm vergeht. Er fragt nicht nach dem Sinn der normerlassenden Gesellschaft, sondern nimmt sie als gegebene menschliche Lebensgrundlage in seine Analyse auf. "Sicherheit des Eigentums, der körperlichen Integrität, des Vertrauens auf Wort, auf eine Zusage, auf eine Unterschrift. Diese Sicherheiten zerreissen. Das System der Verkehrsregeln, das Netz vorgebahnter Verbindung, das die eigenen Handlungen und die der anderen planbar, vorwegnehmbar macht, wird durch die Delinquenz ausser Funktion gesetzt." Gerade das Beispiel Strassenverkehr zeigt aber, und was auch die Chaosforschung meint, dass ohne Regelverstöße der Verkehr zusammenbrechen würde. Es ist daher nur ein Beispiel für die Wichtigkeit des Verstosses gegen gewisse Normen (und deren Akzeptanz in der Bevölkerung; gerade bei Verkehrsdelikten). Weiter ist Delinquenz für ihn ein Kindheitstrauma aus seiner Grossbürgertlichenwelt, das er mit diesem Text wohl gleich mitanalysieren will. "Ich erinnere mich vage an einen Patensohn meines Vaters. Wir Kinder wussten, dass er irgend etwas angestellt hatte und deshalb im Gefängnis gewesen war. Ein- oder zweimal im Jahr wurde er zum Mittagessen eingeladen, danach wollte er mit uns Kinder spielen. Wir spürten eine gewisse Beklemmung, mit einem Schuss Peinlichkeit."³⁸ Ein Teil der DelinquentInnen erkennt er schon an ihrem Äussern. "Nicht jede delinquente Handlung und nicht jeder Delinquent (Frauen kommen beim Wulff nicht vor) lassen auf den ersten Blick die eben geschilderten Züge erkennen. Massenmörder vielleicht, Brandstifter ... aber der Schlägertyp im Wirtshaus, der gewöhnliche Dieb?"³⁹ Dabei ist die Eugenik, d.h. die ErbverbrecherInnen, für ihn

nicht der alleinige Erklärungsgrund für Delinquenz. "Ob nicht daher bei Biographie von Delinquenten neben einer kausal-genetischen nicht auch eine teleonomische (ethisch Bapal) Betrachtungsweise angebracht sein kann."⁴⁰ Er wendet sich zurecht gegen die Leute, die die Erziehung, Schule und Elternhaus allein verantwortlich machen, er wehrt sich gegen die Objekt- These indem er den DelinquentInnen eine gewisse Eigenhandlungsweise zugestehet, unterstellt diesen aber gleichzeitig, einem genetischen Trieb zu folgen, und so seine selbständige Handlungsweise aus Urzeiten zu beziehen (Gott = Gentry als Lenker). "Wie Erbschicksal wird Lebensgeschichtliches zur Fatalität."⁴¹ "Beim Schreiben wird mir bewusst, dass ich Delinquenz in einem ähnlichen Raster zu fassen versuche wie süchtiges Verhalten."⁴² Diesem süchtigen Verhalten ja der Delinquenz im Allgemeinen wirft er "Selbstbefreiungillusion"⁴³ vor, die erst ausserhalb des Kopfes zur Delinquenz wird. "Hinter (...) Selbstverfügung verbirgt sich ein Bedürfnis nach Selbstaufgabe"⁴⁴ "Auch hier präzisiert sich der Unterschied zwischen (Drogen-)Rausch und Delinquenz: im ersteren wird man zu Gott, indem alle Gedanken, Vorstellungen, die man hat, zu 'Fleisch', greifbare Wirklichkeit werden, allerdings nur im Kopf, für einen selbst. In der Delinquenz wird man hingegen instandgesetzt, mit der Wirklichkeit so umzugehen, als sei sie blosses Spiel. In diesem Sinne ist der 'geborene' der 'teuflische Verbrücher' homo ludens par excellence."⁴⁵ Darum definiert er Delinquenz als 'Zerspielung der Realität', als infantiles Dasein. Seine Sprache, die mit 'teuflisch' und 'du-sollst-kein-bild-von-Gott-machen' hantiert, definiert die Apokalypse als die Herrschaft des Delinquenten; also der klassische Begriff vom Bösen. "Die Fenster müssen wirklich zerschlagen werden. Die Szenerie, in der Apocalypse now (::) sich abspielt, ist nicht das Zelluloid, nicht Papier oder Bildleinwand, aber auch nicht der Kopf, er ist stoffliche Wirklichkeit."⁴⁶ Für ihn ist Sucht und Psychose ein Verbrechen, und das Verbrechen ist für ihn Faschismus, und muss aus einer 'linken Antifaschismushaltung' heraus kontrolliert, oder sogar vernichtet werden. "Banal ausgedrückt: was hält mich in der Welt, in der ich lebe, davon ab, psychotisch, süchtig, kriminell oder ein Faschist zu werden? Und was wiederum treibt mich darauf zu?"⁴⁷ Das ist die Fragestellung für das zweite Kapitel. Er beschreibt die Lebensbedingungen "geisteskranker Rechtsbrücher" und die sie einsperrenden Anstalten, er zeigt richtig ihren repressiven sinnerstörenden Charakter auf. Weiter beschreibt er, dass die Menschen selbst in dieser Lage noch Reaktionen eines selbstbestimmten Verhaltens und einer Beeinflussung der Umwelt als überlebensnotwendige Massnahmen ausweisen. Er beschreibt, dass solche Anstalten nicht sinnvoll seien, weil sie eben diese Verhalten zu stark fördern, im Sinn einer zerspielenden, nicht realitätsbezogenen Befreiung. Er unterscheidet dann wieder zwischen dem Verhalten von "nicht Geisteskranken" und "Kranken" um zu zeigen das bei Ersteren das Brechen ihres Subjektes viel schwieriger sei. Mit diesem Einschub leitet er dann über zu dritten Kapitel, wo er solchen "Selbstbefreiungillusionen" bei nicht-Internierten nachspürt. Er zieht dabei Parallelen zur Anstalt und zieht einen weiteren Schluss, dass vor allem solche Menschen, die keinerlei Einflussmöglichkeiten auf ihre Umwelt hätten (also vergleichbar der Anstaltsinternierten) sich ihre Realität 'zerspielten'. Er bezeichnet die

Mitgestaltung der persönlichen, eigenen Welt als "Klassenprivileg". "Die Zugänglichkeit progressiver Wirklichkeitserfahrung ist im Kapitalismus ein Klassenprivileg, begrenzte Stücke, abgenagte Knochen, bekommen die Angehörigen intellektueller und technischer Mittelschicht immer wieder vorgeworfen. Zumeist müssen sie sich wie hungrige Hunde darum raufen. Dies letztere gilt noch mehr für die Arbeiter, vor allem, seit Arbeitsplätze knapp geworden sind. Wenn gesellschaftliche Arbeit in ihren unterschiedlichen Formen immer noch progressive Wirklichkeitserfahrung eröffnet, wird der Zugang zu ihr weitgehend durch den "Arbeitgeber"⁴⁸ und die Kapitalbewegung kontrolliert." Er beschreibt hier nichts anderes, als das Arbeit heilt. Der Spruch der mir hier einfällt: "Arbeit macht Frei"⁴⁹ wird mit folgendem Satz noch zwingender offen gelegt. "Verdünt kommen solche 'Verwahrlosungsscheinungen', in denen sich radikalierte Autonomiebedürfnisse, eine extreme Abhängigkeit von momentanen Einfällen und Stimmungen, eine verspielte Lebenshaltung und manchmal auch eine bewusste Ablehnung zukunftsbezogener Lebensperspektiven ausdrücken, sehr häufig vor, besonders in Gruppen, die von Arbeitslosigkeit, d.h. einer auch objektiven Versperrung von Zukunftsperspektiven, bedroht sind. Dies gilt keineswegs nur für Jugendliche aus Unterschichten, die sich zu Rockerbanden zusammenfinden, oder für Punks. Ich habe vielmehr 'ganz normale' Studenten im Auge, allerdings vor allem solche geisteswissenschaftlicher Fächer mit schlechten Berufsaussichten."⁵⁰ Er sieht also keine Möglichkeit einer Verweigerung, die sich dem System entzieht ja er sogar verlangt sich ihm zu ergeben und "in ihm zu revivieren; wirft der Weigerung Zerspielung vor, um so gleich noch das utopische Moment zu diffamieren und damit die Unmöglichkeit neuer Wege zu beweisen. Zwar ist unsere aller Zukunft schlussentlich der Tod, doch Wulff

fordert mehr, nämlich durch 'more future' (No future ist ein Protest gegen den glauben eies heilenden Fortschrittes) den Einzug in den Olymp und den Schutz seiner privilegierten Position, er will über den Tod hinaus überdauern, und gleichzeitig die Utopie kontrollieren, um so nicht ins rechte Abseits zu geraten; wenn er auch dafür andere Menschen diffamiert und marginalisiert und wenns ihm das eigene freie Leben kostet, das spielt ihm keine Rolle..

So bedauert er : "Bei vielen Politologen, Soziologen, Psychologen, Germanisten gibt es diese klassische (auf Sokrates und die aristotelische Logik) zurückgehende Form des Diskurses oft gar nicht mehr."⁵² Dieses "fehlende" Denken bezeichnet er "verwahrloses Denken", mit ihm ist ein Dozieren nicht mehr möglich, hier der geniale Meister, da die lauschenden SchülerInnen. Der Traum vom Akademiker als Goldmenschen wird ihm gestört wenn: "Die (von) Stimmungen und Launen her formulierten 'Argumente' (in einer Hörsaal diskussion, nach einem Vortrag beispielsweise) werden beklatscht oder ausgepfiffen, durch wütende oder spassige Zurufe kommentiert." Dazu eine Stimme, die diese Sätze treffend beschreibt: "Weiter möchte ich zeigen, dass das Grundmuster der menschlichen Natumythologie stets und überall das gleiche ist und das Platons Mythos von den Metallen als durchaus prototypisch für die heutigen Mythen angesehen werden darf, mit der Differenz allerdings, dass die modernen Theoretiker der menschlichen Natur die Unterschiede zwischen den Menschen nicht dem Werk Gottes zuschreiben, sondern sich, um ihren Argumenten Nachdruck zu verleihen, auf etwas berufen, was nach Wissenschaft aussieht. Da die Wissenschaft heute viel mehr Respekt genies-



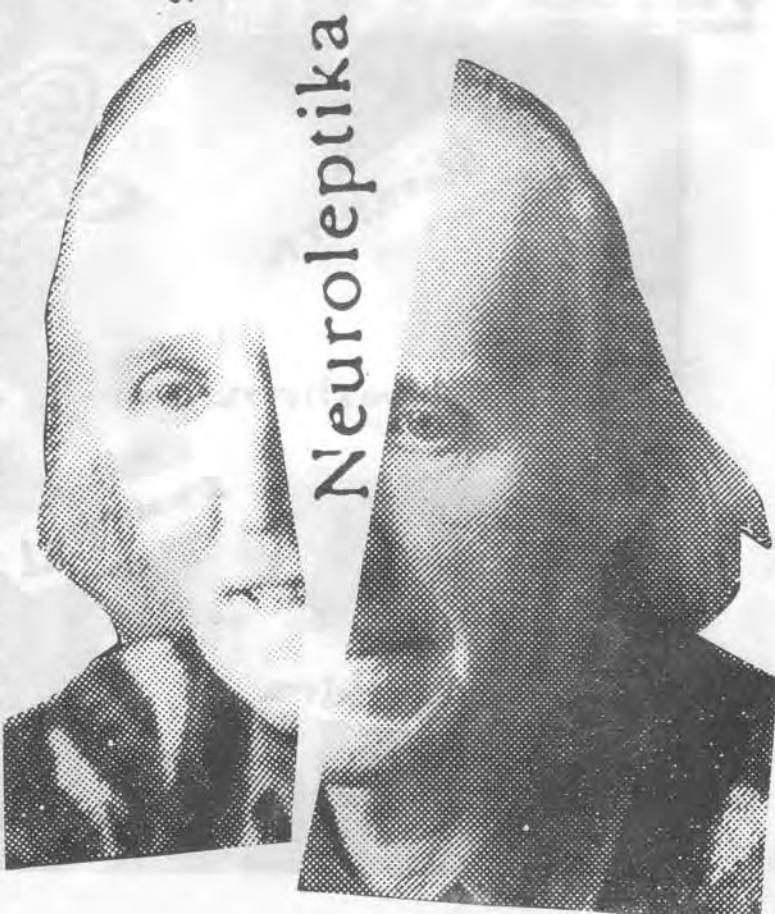
st, als ihn einst die Griechen ihren Göttern entgegenbrachten, ist ihr Missbrauch zu politischen Zwecken noch weniger vertretbar."⁵⁴ Und das Wulff hier politisch argumentiert, dass werden wir bald sehen.

Denn er zieht nun alle Register, wenn er "das verwahrloste Denken" zur neuen Form von Delinquenz erklärt. Er behilft sich hier seinem Lieblings- Existentialisten Maurice Merleau-Ponty (neben dem Altnazi Heidegger) bei dem man folgende Sätze zu Stalinschauprozessen lesen kann: "Der erste ist (Unterschied zu Nazi-Kollaborateuren, Banal), dass die Verurteilungen im Zuge der Säuberung die Toten nicht wiedererwecken, während die UdSSR durch die Repression möglicherweise vor Verlust und Niederlage bewahrt wurde."⁵⁵ Der Existentialist Merleau-Ponty, Heidegger und der Strukturalist Althusser sind Wulff's geistige Quellen, aus ihnen schöpft er die Rechtfertigung aller Greuel einer Partei, wie Althusser und Merleau-Ponty es für ihre KPF taten. Wulffs strukturalistischer Antihumanismus gleicht dem Verhalten von Psychiatrie und Antipsychiatrie, ist es doch wichtig, den Humanismus in seiner herrschenden moralischen Form abzulehnen, so hat selbiges für den strukturellen Antihumanismus zu gelten. Indem Althusser z.B den Humanismus verdammt, legt er mit dem Antihumanismus die neue Norm, also die neue Kontrolle. Was Wulff als Selbstbefreiung pathologisiert, hat hier seinen philosophischen Ursprung, das ist auch das suspekte am Strukturalismus. Jean Améry warf ihm vor: "Es ist, so scheint mir eine Frage des Willens der freien Wahl, ob wir den strukturalistischen Antihumanismus, die Absorption des Menschen durch das 'System', den 'Diskurs' akzeptieren oder ob wir uns dagegen mit aller Entschiedenheit wehren. Denn wie der schon erwähnte Dufrenne sagte: 'Der Mensch denkt sich nur in dem Masse, wie er sich will'."⁵⁶ Amérys Vorstellung von Freiheit zeigt sich auch daran, dass er den Freitod als natürliche Freiheit des Menschen versteht. Wulff aber befürwortet ein Weiterleben unter dem Zwang der Pflichterfüllung und pathologisiert den Suizid. Ja sogar die alte Engelsche und Leninsche Lumpenproletariat-Vernichtungsidee lassen sich bei Wulff finden: "Vielleicht liessen sich auch anonyme antidelinquente Gruppen bilden, die die Versuchung der Verwahrlosung nicht erst im Handeln, sondern auch schon im Denken gemeinsam angehen? Vorarbeit dazu wird auch in verschiedenen Arbeitslosenzentren geleistet."⁵⁷ Mit dem hat er nun den Kreis der Delinquenz abgesteckt: er entspricht haargenau der marxistisch-leninistischen Definition: "...von den Abfällen der Gesellschaft lebend, Leute ohne bestimmten Arbeitszweig, Heruntreiber, gens sans feu et sans aveu..."⁵⁸ Und da viele schon immer der anarchistischen Bewegung nahestanden, macht Wulff den Vergleich: "Auf den ersten Blick scheint ein solches reines Delikt mit anarchistischen Gewalttaten Verwandschaft zu besitzen. Aber schon auf den zweiten werden entscheidende Unterschiede offenbar. Anarchisten wollen den Staat und seine Ordnungssysteme abschaffen - wenn es nicht anders geht, auch mit Gewalt - aber im Vertrauen darauf, dass eine innere, in der Spontaneität begründete Ordnung bessere, humanere Möglichkeiten nicht nur der individuellen Verwirklichung, sondern auch des Zusammenlebens bietet: Anarchie will durch Zer-

schlagung von Herrschaft die eigentliche menschliche Ordnung der Dinge erst freilegen. 'Reine Delinquenz' zielt demgegenüber auf eine Zerschlagung jedweder Ordnungssysteme ..."⁵⁹ Dass diese innere Ordnung verschieden aussehen kann, versteht er nicht, denn der Mensch ist krank, und so kann der Anarchismus, in seiner durchaus richtigen Definition, nichts Gutes freilegen. "So ist es nicht verwunderlich, dass zu Zeiten, wo einem Grossteil der Menschen produktive Wirklichkeitserfahrung versagt sind, diese Menschen in zunehmenden Masse illusionären, phantasmatischen und zugleich polarisierenden Identifikationsmustern unterworfen sind und von diesen auch einen beträchtlichen Teil nicht nur ihres 'Denkens', sondern auch ihres Handels bestimmen lassen. Exemplifizieren liesse sich das an den sektiererischen und destruktiv geführten theoretischen und politischen Auseinandersetzungen linker Gruppen zu Beginn der siebziger Jahre." Da bedarf es nach ihm anderer Mittel.

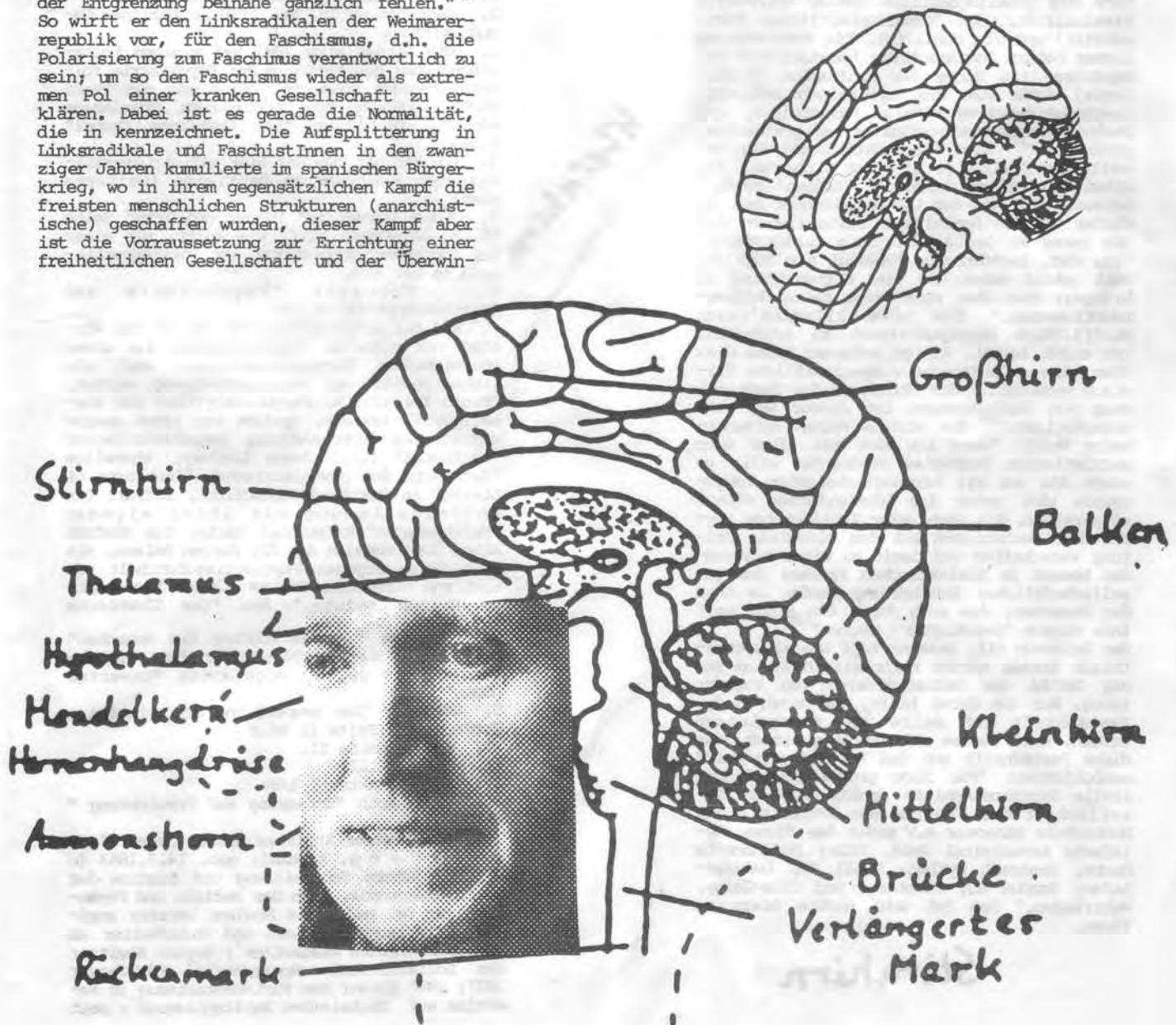
Die Partei macht nicht high:

Im vierten Kapitel beschreibt er, dass politische Arbeit nur mit einem 'gewissen Triebverzicht' erfolgen kann. Dies ist zum Teil richtig, denn wenn ein Ziel festgelegt ist, müssen andere Bedürfnisse zurückgesteckt werden. Doch ist sein Ansatz ein anderer, er will SoldatInnen, die ihre Pflicht erfüllen, die leicht lenkbar sind, denn Menschen, die für ihre Freiheit kämpfen und dabei lustvoll spielerisch bleiben, also nicht verhärtet,



sind schwerer zu kontrollieren: "Ich will hier nicht die Mühe schlechtmachen, mit der sie die Fähigkeit zu Triebverzicht, zu Stetigkeit, zu Vorausplanung und Vorsorge, zu (notwendiger) Unterordnung im Arbeitsprozess erworben haben, und auch diese Fähigkeiten selber nicht, die nicht nur für den Arbeitsprozess, sondern auch den politischen Kampf unabdingbar sind"⁶² Der Delinquenz hat er die "Normopathen" gegenübergestellt. Leute, die: "die Bedürfnisse nach Spontaneität, Selbstbestimmung, Veränderbarkeit verleugnen"⁶³ So plädiert er erneut für den Grossen verwerteter Dialektik, so wird nach ihm die kranke Gesellschaft gesunden, wenn in ihr die Polarisierung (sprich Opposition) verschwunden, und aus Delinquent und Normopath der neue ("gesunde") Mensch gewachsen ist. So meint er, verschwinden mit dem Entstehen des neuen Menschen in den neuen sozialistischen Staaten z.B Vietnams der Irrsinn. "Dies ergibt sich aus einem Vergleich mit der vietnamesischen Gesellschaft, deren kollektive Organisation ein starkes Ich-*"Bewusstsein"* nicht zur Ausbildung bringt (dies von den Produktions- und Reproduktionsbedingungen her auch nicht nötig hat), und folglich ich-Störungen von der Form der Entgrenzung beinahe gänzlich fehlen."⁶⁴ So wirft er den Linksräkalen der Weimarer- republik vor, für den Faschismus, d.h. die Polarisation zum Faschismus verantwortlich zu sein; um so den Faschismus wieder als extremen Pol einer kranken Gesellschaft zu erklären. Dabei ist es gerade die Normalität, die in kennzeichnet. Die Aufsplitterung in Linksräkale und FaschistInnen in den zwanziger Jahren kumulierte im spanischen Bürgerkrieg, wo in ihrem gegensätzlichen Kampf die freisten menschlichen Strukturen (anarchistische) geschaffen wurden, dieser Kampf aber ist die Voraussetzung zur Errichtung einer freiheitlichen Gesellschaft und der Überwin-

dung des Faschismus und wird sich nicht vermeiden lassen. Das dialektische Integrieren des Feindes endet in der Totalität (siehe russ. Revolution) des Stärkern also des Normopathen (denn NormopathInnen sind immer 'der Mehrheitskonsens', ob im Kapitalismus oder im sogenannten Staatkapitalismus) und kann zum Faschismus führen... Das Denunzieren von Freiheit und Autonomie als bürgerliche Werte und ihr damit verbundes Abhandeln, ist schweizerischer 'linker' Alltag und gehört in dieses Kapitel. Man denuziert sie, um so der eigenen totalitären Staatlichkeitsposition nicht lustig zu gehen. Wulff geht auf die wirklichen Machtverhältnisse und NormgeberInnen nicht ein, denn eine Polarisation hat die Grenzen am Stärkeren. "VerbrecherInnen", "PsychotInnen", "Irre", das sind die Ängste, die jeder und jede sich an den Kopf wirft, um einen Staat zu rechtfertigen. Indem wir uns auseinandersetzen; hier und jetzt, nicht nur Modelle entwickeln, sondern praktizieren, zeigen wir auf, dass keine Herrschaft ihre Notwendigkeit beweisen kann. Wulffs Begriff von Delinquenz ist falsch, denn es gibt nicht uns somit keine Polarisation zwischen diesen Begriffen, den der die Delinquenten sind



nicht die Verwahrlosung, Spontaneität usw., sondern der Versuch sich als NormopathInnen zu etablieren (Geld als Machtmittel) und damit gesellschaftliche Anerkennung zu erhalten. Dass Wulff's Beitrag eine versteckte Abgrenzung gegen alles Linkstradikale, alles was links von den Grünen ist (die Grüne ist die heutige Weimarer SPD), und dass die Partei, über allen Klee damit verteidigt werden soll, das sollen noch ein paar Zitate zeigen: "Das Dilemma bleibt bestehen: Die Kritik am Sozialismus und die Kritik an der Parteiarbeit von aussen bleiben oft unverbindlich, zynisch und abstrakt."⁶⁵ "Zur Zeit entsteht ein neues Bild eines 'inneren Feindes': im Namen des Fortschritts werden Versuche von 'Grünen' zur Praktizierung 'natürlicher Ordnung' in Form von ökologisch orientierten Produktionsbetrieben lächerlich gemacht. Die 'Grünen' werden als 'Chaoten' und 'Gewalttäter'⁶⁶ hingestellt, als Zerstörer der Ordnung." "Es ist gleichermassen gefährlich, sich 'wirklich' den eigenen Bedürfnisse nach Spontaneität, Kreativität und Autonomie zu überlassen, wie denjenigen nach Stetigkeit, Sicherheit und Bewahrung. Das erste würde die Arbeitsdisziplin (Hervorhebung Banal) gefährden, das letztere die gesellschaftlich ebenso geforderte Flexibilität, den 'gesellschaftlichen Fortschritt' und die Mobilität. Die Befriedigung dieser beiden fundamentalen 'produktiven' Bedürfnisse (im Sinne der kritischen Psychologie) würde also die vorrangigen Befriedigungsmöglichkeiten vitaler Bedürfnisse, der Deckung des Lebensunterhaltes beispielsweise, gefährden."⁶⁷ Also die Reformierung der Gesellschaft wird jetzt, zur Sicherung des Arbeitsprozesses, durch die 'Grünen' gewährleistet. Und was das Lebensbedürfnis ist, da dürfen wir die Sozialpsychiatrie fragen, die uns gerne an den Arbeitsplatz zurück geleitet, der, nachdem die 'Grünen' die Möglichkeit gehabt haben uns viel Mitbestimmung zu bringen; aber eben noch immer keine Selbstbestimmung, die böse Illusion" (nach Wulff). "Sich Machtpositionen zu erkämpfen, ist nicht leicht. Einige Reformer haben dies über eine erfolgreiche wissenschaftliche Karriere versucht. In der Strategie der Durchsetzung von Veränderungen ist dieser Weg wohl unumgänglich."⁶⁸ Zum Schluss seines Aufsatzes meint Wulff: "Wenn ich mich mit einer mehr marxistischen Denkweise ausdrücken will, so wären die von mir herausgearbeiteten Komponenten eher unter die ideologischen Mächte einzureihen, die sich unter Zuhilfenahme psychischer Mechanismen bei den einzelnen Gelting verschaffen und damit zu einem bewegenden Moment im dialektischen Prozess der gesellschaftlichen Entwicklung werden im Kopf der Menschen, die auch damit ein Stück weit ihre eigene 'Geschichte' machen."⁶⁹

Der Goldmann will unseren Kopf sozialpsychiatrisch formen sprich kolonialisieren, um uns das Gefühl der Selbstbefreiung zu suggerieren. Wer ihm dabei hilft, das kann in der Festschrift auf Seite 218 nachgesehen werden. Dort werden all die aufgelistet, die diese Festschrift und den Aufsatz von Wulff ermöglichten: "Für ihre grosszügige finanzielle Druckkostenhilfe danken wir der Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e.V sowie den Firmen Delalande Arzneimittel GmbH, Köln; Hoffmann-La Roche, Grenzach Wyhlen; Knoll AG, Ludwigshafen; Sandoz AG, Nürnberg; und Ciba-Geigy, Wehr/Baden." Dem ist wohl nichts hinzufügen.

Stimzhirn

Wir müssen die ideologischen Grenzen überwinden im Kampf gegen Herrschafterhaltende Wissenschaft, die uns in einen Rassenstaat platonischer Prägung führt. Mir läuft es kalt den Rücken herunter, wenn die noch geplanten Sozialmodelle der Sozialpsychiatrie verwirklicht werden sollten. Kämpfen wir für ein autonomes Leben und einer gegenseitigen Hilfe im Sinne der anarchosyndikalistischen /komunistischen Eigeninitiative der 20iger Jahre (siehe auch Modell Irrenoffensive), so dass sie uns durch Kontrolle und Überwachung der Psychiatrie nicht vernichten können. Wir Linken dürfen nie mehr zu VordenkerInnen von Faschismus und zu HandlagerInnen des herrschenden Systems werden. Freiheit und Akzeptanz für alle! Und dass wir nicht zu Himmersaft zermanscht werden.

Großhirn

FUSS-NOTEN

Meinung

1. Pro Mente San versteht sich als kritisches Forum der schweizerischen Psychiatrie, die zusammen mit staatlichen Institutionen bemüht ist, neueste sozialpsychiatrische Erkenntnisse einzuführen und anzuwenden.
2. Gehalten am 15. Mai 1980 am Berliner Gesundheitstag
3. Wie Dörner sich 1981 bei einigen KollegInnen über die NS-Rolle der Psychiatrie folgendermassen äusserte, "dass man das Thema nicht irgendwelchen Historikern überlassen könne". (P. Lehmann "Der Chemische Knebel" S.55)
4. Ich bin mir bewusst hier mit strukturalistischen Analysen zu hantieren (weiteres oben)
5. Klaus Dörner in "Bürger und Irre" Seite 96. Klaus Dörner gilt, wie Wulff, als einer der führenden Theoretiker der Sozialpsychiatrie in der BRD.
6. Foucault "Psychologie und Geisteskrankheit" S.110
7. Was bis heute gültig ist. So ist die Wirkung von modernen Psychopharmaka die eines schleichenden Euthanasiemittels, weil sie krebszerregend und körperschädigend wirken. "Bruno Bettelheim, Psychoanalytiker und ehemaliger KZ-Insasse, spricht von einer ausgesprochenen Misshandlung psychiatrischer "Patienten" (...) Jeane Lindsay, ehemalige "Patientin des psychiatrischen "Institute of Living" in Hartford/Connecticut, zitiert (in Übereinstimmung mit ihrer eigenen "Medikamenten"-Erfahrung) Marie, die Ehefrau eines Überlebenden des KZs Bergen Belsen, die seit ihrem eigenen Psychiatraufenthalt nur noch von «Cremation Pills» d.h. von Krematorium Pillen redete." Aus "Der Chemische Knebel".
8. Chorover "Die Zurichtung des Menschen" S.150 über die AusführerInnen der Vernichtungsaktion gegen sogenanntes "unwertes Leben"
9. Götz Aly "Der saubere und der schmutzige Fortschritt" Seite 11 Bd.2
10. Ebenda Seite 11.
11. Ebenda S.12
12. Aus PMS Aktuell 1/88
13. K.H. Roth "Erfassung zur Vernichtung" Seite 56
14. Ein kleiner Abriss seines Lebens: "Friedeberger, Raphael, geb. 14.3.1863 in Tilsit; höhere Schulbildung und Studium der Nationalökonomie, dann der Medizin und Promotion zum Dr. med.; als Student bereits sozialdemokratisch engagiert und Mitarbeiter am Sozialistischen Akademiker, erster Besitzer der Sozialistischen Monatshefte seit Januar 1897; 1896 Abkehr vom Parlamentarismus in Reaktion auf Sächsischen Wahlrechtsraub; seit

1903 aufgrund des gemeinsamen Antiparlamentarismus Kontakte mit der 'Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften'; 1904 und 1905 offene Agitation für den Massen- und Generalstreik, seit Kesslers Tod im Rahmen der Freien Vereinigung; Bekanntschaft mit Gustav Landauer und Skizzierung einer Theorie des historischen Psychismus im Gegensatz zum historischen Materialismus; Forderung einer neuen anarchistischen Parteigründung; führte die Freie Vereinigung von ihrem sozialdemokratischen Programm zur Rezeption syndikalistischer Ideen; Bruch mit der Freien Vereinigung wegen seiner anarchistischen Wendung; September 1907 Ausschluss aus der SPD; dann Rückzug von der aktiven Politik und Übersiedlung in die Schweiz; dort bis mindestens 1939 Kurarzt in Ascona und in ständigen Kontakt mit der internationalen anarchistischen Bewegung."

15. K.H. Roth ebenda Seite 39
16. F:Brupbacher "60 Jahre Ketzer" Seite 58
17. mit Emil Kraepelin zusammen einer der führenden Psychiater seiner Zeit usw.
18. M. Rufer Widerspruch 14 "Der Balken im Auge Rassismus und Psychiatrie" Seite 65
19. Grotjahns "Krankenhauswesen und Heilstättenbewegung im Licht der Sozialen Hygiene" Seite 3f.
20. N.I. Bucharin "Das ABC des Kommunismus" Seite 623
21. K.H. Roth "Erfassung zur Vernichtung" Seite 55
22. "Wie eine solche sozialpsychiatrische Ausforschung und Früherkennung konkret aussieht und vonstatten gehen kann, lässt sich an den Forschungsmethoden nachvollziehen, die derzeit von der (in das von der Bundesregierung Bonn in Auftrag gegebene und finanzierte Modellprogramm Psychiatrie integrierten) Beratungs -Stelle Treffpunkt Waldstrasse in Berlin-Moabit betrieben wird - einem Stadtteil, der den durch grosse sozialpsychiatrische Traditionen gekennzeichneten Bezirk Berlin-Tiergarten angehört. Diese moderne sozialpsychiatrische Forschungsstelle soll exemplarisch und verknüpft mit den bestehenden psychiatrischen Diensten dazu beitragen, so eine Ankündigung im Schaufenster des Treff-Punktes, "...die seelische Gesundheit von einzelnen Menschen, von Gruppen, von Welten im Stadtteil zu erhöhen." Dazu arbeiten die Mitarbeiter dieser Institution, wie aus internen Berichten hervorgeht, mit der Polizei und dem behördlichen Sozialpsychiatrischen Dienst zusammen; Aufgabe der mitarbeitenden Psychologin Christiane Adam, die mittlerweile zur Führerin der Berliner Gesellschaft für Sozialpsychiatrie (BGSP) aufstieg, war beispielsweise die Sammlung und Archivierung von Literatur und Informationen über den Stadtteil. Über Bürgerinitiativen und andere freie Gruppen wurde ein Dossier angefertigt; seit dem Zeitpunkt, als der damit beauftragte Mitarbeiter anscheinend eigene Gedanken entwickelte und deshalb dieses Dossier nicht formell abschliessen, sondern zurück behalten wollte, gilt es (diesem möglicherweise unzuverlässig gewordenen Mitarbeiter gegenüber) als spurlos verschwunden. Kontaktaufnahme zwecks Ausforschung der Bewohner und Bewohnerinnen des Stadtteils wird darüberhinaus noch gleichzeitig genutzt als Öffentlichkeitsarbeit, um der Psychiatrie misstrauisch gegenüberstehenden Menschen wie Kommunisten, Linken, Skeptikern usw. - so die Psychologin Bärbel Kretschmer in ihrer Diplomarbeit über Ausforschungsergebnisse im Gebiet um den sozialpsychiatrischen Treffpunkt

- eben die möglicherweise vorhandene Skepsis zu nehmen." Peter Lehmann: "Der Chemische Knebel"
23. K.H. Roth Ebenda Seite 51
 24. P.Brupbacher "Meine Patientinnen" Seite:232
 25. PMS Aktuell 2/88 S.29
 26. J.C.Polack "Gibt es ein Leben vor dem Tode. Die Medizin des Kapitals..."
 27. Widerspruch 15 S.76
 28. P.Lehmann "Der Chemische Knebel" S.362
 29. Modena S.77
 30. J.C.Polack "Gibt es ein Leben vor dem Tode" S.7
 31. Lehmann dito S.41
 32. Widerspruch 14 S.70
 33. dito S.81
 34. PMS-Aktuell 1/88 S.5
 35. Widerspruch 15 Seite:83
 36. dito S.83 Fussnote
 37. Wulff "Zementierung und Zerspielung" Seite 175
 38. Wulff S:174
 39. Wulff 176
 40. Dito S.175
 41. S.173
 42. S.176
 43. Seite 21
 44. S.180
 45. S:182
 46. S.182
 47. S.183
 48. Wulff S:189-190
 49. Spruch über dem Eingangstor des KZ's Auschwitz
 50. Wulff S.192
 51. Die Voraussetzung dafür (die Systemveränderung) ist der »lange Marsch durch die Institutionen«..." Wulff in "Befriedungsverbrecher" S.120
 52. S.192
 53. Platons Staat wird von den Goldmenschern (Akademikern) regiert und die Arbeit von den Eisennmenschen (ArbeiterInnen) vollführt.
 54. S.L.Chorover "Die Zurichtung des Menschen" S.46
 55. Merleau-Ponty "Humanismus und Terror, 2 S.88
 56. "Humanismus ist und bleibt eine Ideologie, deren Interessenhintergründe sich ausmachen und definieren und auf bestimmte gesellschaftliche Schichten und Klassen beziehen lassen; er ist in bestimmten Ausprägungen vielleicht für manche sympathisch - für mehr Menschen aber bedeutet er nichts als Vernebelung und weitere Unterdrückung." Werner Raith in "Humanismus und Unterdrückung" S.159
 57. So wäre wohl nur ein anarchistischer Humanismus denkbar, weil er keine universelle Moral festlegt außer der, dass die Freiheit immer die Freiheit aller sein muss.
 58. Jean Améry in "Weiterleben aber wie" S:124
 59. Wulff S.195
 60. MEW 4 S.472
 61. Wulff S.178
 62. Wulff S.197
 63. Wulff S.200
 64. Wulff Das Argument 50/3 S.234
 65. Wulff "Befriedungsverbrecher..Der Intellektuelle..." S.123
 66. Wulff S.206
 67. Wulff S.206
 68. Wulff "Befriedungsverbrecher..." S.120
 69. Wulff S.210